



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Gutzkow, Karl: Proben neuer Dramen. II : Patkul : politisches Trauerspiel in
5 Aufzügen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Proben neuer Dramen:

II.

Patkul.

Politisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Karl Gustow.

Personen.

Friedrich August, König von Polen und Churfürst von Sachsen.	Johann Reinhold v. Patkul, russ. General-Meut. und Gesandter Peters d. Großen am sächs. Hofe.
Churfürstin Anna Sophia, Mutter Friedrich August's.	von Imhof,) sächsische Rätbe.
Graf Flemming, Feldmarschall und Minister.	Pfingsten,) Kammerjunker von Bisthum.
Julius von Einsiedel, sein Neffe.	Petrow,) russische Obersten in
von Notiz, Oberhofmeisterin.	Murawiew,) Patkul's Generalstab.
Anna von Einsiedel,) Hofdamen d.	Glinka,)
Frau von Prittwitz,) Churf.	Rensschöld, schwedischer General.
Baroness v. Zänkendorf,) Mutter	u. s. w. u. s. w.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Ein Vorzimmer der Churfürstin in Pillnitz. Ihre beiden Hofdamen Anna von Einsiedel ernst, sinnig, schwärmerisch und die Baroness Zänkendorf, ein heiteres unbefangenes Geschöpf, sitzen stehend einander gegenüber. Die Zänkendorf liest aus einer Flugschrift die Schicksale Patkuls ihrer Freundin vor. An dem Interesse, mit welchem Anna zuhört und später weiter liest, bemerkt man leicht, daß sie mehr als eine gewöhnliche Theilnahme an dem Helden des Buches nimmt. Patkul ist

ein geborener Piesländer, der von seinem Vater den alten Haß gegen das schwedische Regiment, das sein Vaterland bedrückt, geerbt hat. Das durch vielfache Bedrückung aufgeregte schwedische Volk sendet ihn als Fürsprecher nach Stockholm. Aber dort wird er als Verräther behandelt und zum Tode verurtheilt. Ein Zufall öffnet ihm das Gefängniß, er entflieht und tritt endlich in sächsische Kriegsdienste. Friedrich August der Churfürstliche König von Sachsen-Polen ist von Karl XII. hart bedrängt. Patkul commandirt die russischen Hilfstruppen. Aber die siegreichen Schweden sind schon vor Leipzig und bedrohen Dresden mit der Brandfackel. Der leichtsinnige, obgleich gutmüthige Churfürst sucht sich in Zerstreungen zu betäuben. Seine Mutter, die alte würdige Anna Sophie zerfließt in Thränen. — Um ihr Gesellschaft zu leisten, werden die beiden jungen Mädchen von der Oberhofmeisterin abgerufen. —

Zweite Scene.

Zimmer im russischen Botschaftshotel in Dresden.

Petrow, Murawiew, Glinka mit noch vier Offizieren vom russischen Generalstab treten rasch ein. Iwan. Später Patkul und Julius v. Einsiedel.

Petrow. Ganz Dresden ist in Aufruhr.

Murawiew. Sie wollen wissen, wie es mit Sachsen steht.

Glinka. Der ganze Markt wogt von der Menschenmenge. (Treten alle ans Fenster.)

Petrow. Sie halten den General an.

Murawiew. Er soll ihnen Nachricht geben. Der König ist nach Pillnitz. Die Minister bleiben verborgen. Dresden kann in vierundzwanzig Stunden in den Händen der Schweden seyn.

Petrow. Sehen Sie da! — Der General spricht zu der Menge.

Murawiew. (Horchend.) Von seinem Haß gegen Schweden — von Schweden und Frankreich, die sich in Europa theilen wollen — vom Krieg — von der polnischen Krone — Churhut retten — Deutschland retten — Schweden im Land — Jammer des dreißigjährigen Krieges — Sachsen ein Juwel — Friedrich August ein Vater seines Volkes — Frieden schließen — mit Karl — um Sachsen zu retten, Frieden schließen — wie sie seinem begeisterten Worte lauschen!

Glinka. Sie kennen die Gefahr nicht in ihrer ganzen Größe.

Petrow. Sie begleiteten den General hierher. Sie rufen — (Man hört hinter der Scene lautes Rufen, das sich immer mehr nähert: Hoch, General Patkul!)

Glinka. Räum lassen sie ihn durch —

Petrow. Kommen Sie; der General!

Patkul. (Sehr aufgeregt.) Das ist ein heißer Tag! Die armen Menschen dauern mich. Sie suchen in der Irre und finden keinen Hirten! Wie stark ist noch unser Corps?

Petrow. Von zehn= nur noch viertausend.

Patkul. Entsehlliche Bellona! Was die eine Seite ihrer zweischneidigen Sichel im Kampfe verschont, mäht die andre in verderbenden Krankheiten fort! — Ist die Kriegeskasse noch gefüllt?

Murawiew. 250,000 Thaler.

Patkul. Was in der Schlacht die Fahne, ist leider das Geld im Frieden! Den Muth nicht verloren, Freunde. Wir sind geschlagen, — ja wir finds! Peter der Große wird seine Eisfelder zu Hülfе nehmen müssen, um Karl dem XII. zu vergetten. Reiten Sie zu den Unsrigen! Grüßen Sie die Donischen Kosaken und die Zaporoger! (Zu Iwan) Wie singt ihr an der Wolga, Knabe, wenn ihr in die Steppe reitet und Pferde in den Sümpfen fangt?

Iwan (dreist und freich).

Die Stepp' ist wie das große Meer,
Schnell fliegt die Wolke drüber her,
Der Habicht wird wohl schneller seyn,
Der Wind, der holt sie alle ein;
Doch schneller, als der ganze Troß
Ist der Kosak auf seinem Roß.

Patkul (hals für sich). Glückliches Naturvolk! Du weißt nicht, daß der menschliche Gedanke doch noch schneller als Kosakenpferde ist! Leb wohl! Reitet zu den Brüdern und meldet mir die Bewegungen der Feinde. Morgen beginnt der Waffenstillstand. (Alle ab.)

Patkul. Du bist so ernst, Julius?

Einsiedel. Ich betrübe mich um Dich.

Patkul. Warum? Weil ich alle meine Hoffnungen scheitern sehe?

Einsiedel. Nein, Reinhold. Weil Du eine Entschlossenheit zeigst, die mir verräth, daß du sie noch nicht aufgegeben hast.

Patkul. Im Unglück wächst mir die Kraft. Geschlagen stehen wir an den rauchenden Trümmern unserer Hoffnungen! Aber wir müssen alles wiedergewinnen, wenn der König seine wahren Feinde nicht draußen, sondern drinnen sucht.

Einsiedel. Reinhold, Du willst gegen die Creaturen eines Fleming auftreten? Ueberschau den Boden, auf dem Du Dich mit Deinem zusammengeschnofzenen, kampfunfähigen russischen Hülfscorps befindest! Die Minister hassten Dich, weil sie gehofft hatten, als Du in ihre Dienste tratest, Du würdest ihnen für ihre Pläne eine Scheide, keine Klinge seyn. Du gingst in russische Dienste, bliebst hier in Dresden als Gesandter, commandirtest die Hülfstruppen, Du warst das Gewissen dieser Menschen. Du hast sie gezügelt durch Deine Macht. Jetzt lösen sich alle Bande der Ordnung und des Gesetzes, Du bist wehrlos — — Laß es fluthen! Laß es treiben! Der Weltgeist fordert nichts von Dir.

Patkul. Ich bin ein Kiefänder. — Deutsch war meine Muttersprache; doch muß ich schwedisch sagen, was ich deutsch gefühlt. Bis zum Tage von Lützen waren die Schweden ein Segen für Europa, bis zum Tage von Fehrbellin erkrug man sie. Auf Gustav Adolph kam Torstenson, dann ließ sich Oxenstierna von Richelieu das rothe Sammetküsschen der jesuitischen Diplomatie; dann kamen die raubsüchtigen militärischen Nachzügler; Brandenburg, Preußen wurde von den Schweden frei;

in Plessand blieben sie. Bin von ihnen zum Tod verurtheilt, weil ich für Recht und Gerechtigkeit sprach; entfloh, die Schweiz wurde mein Asyl, las in den Büchern, in den Sternen, trieb's so in der Stille fort — da läßt sich Euer Churfürst in Krakau als polnischer König krönen und verspricht, ein zweiter Sesostris, ein Augustus, wenigstens ein Louis Quatorze zu werden — — (seufzt) — — Nun bin ich einmial da; ich hoffte für mein Vaterland — — (sieht mit einem männlichen Entschluß auf) und hoffe noch!

Einsiedel. Polen, Rußland, Sachsen sind geschlagen, Patakul.

Patakul. (auf und abgehend). Was Sachsen! Ich ließ diesen schwachen Staat und ging zu Peter, dem Czaren. Rußlands Hülfsmittel sind unerschöpflich: Rußland hat das Gold und das Eis. Nicht das Schwert der Schweden hat uns besiegt. Die gelbe Furie der Intrigue schlich in unsere Reihen, der Sachse gehorchte nicht dem Russen, der Russe nicht dem Polen. Die Kriegsgelder sind verschleubert worden. Welcher Bundesgenosse konnte zu Sachsen Vertrauen fassen, einem Staat, dessen Credit untergraben, dessen Schatz leer, dessen Justiz und Staatsmänner käuflich sind?

Einsiedel. Wer beweist es?

Patakul. Marmorne Palläste und Hütten von Stroh! — Eine goldene Leibwache und kein Heer! — Prachtgärten mit den Pflanzen beider Indien und brachliegende Aecker! — Mitleid für Thränen an der Bühne! Keins für den Landmann in seinen gepflünderten Hütten! — Statuen der Griechen, die Gemälde Italiens, verkauft durch die allgemeine Armuth des Landes.

Einsiedel. Patakul! — Auf meiner Zunge, — auf meinem Herzen brennt ein Auftrag — ein Geheimniß — der König . . .

Patakul. Der König?

Einsiedel. O dürfte die Last mir bleiben und mich hinunterziehen!

Patakul. Was hast Du?

Einsiedel. (sich sammelnd). Der König kennt unsre Freundschaft . . . er ließ mich zu einer Audienz fordern, wo er mir auftrag . . . Dir . . . in Geheim — zu sagen, daß er von Dir ein . . . Gemälde seiner gegenwärtigen Lage —

Patakul. (freudig). Das, das hab' ich gehofft, das hab' ich vom Schicksal mir erbeten!

Einsiedel. (zieht einen Brief hervor). Hier, sein Brief an Dich!

Patakul. (nimmt ihn). Polens Königskrone noch als Siegel! Höret die Wahrheit, Fürsten, und ihr werdet nie eine Krone verlieren! (erbricht): „Mein lieber Herr von Patakul, Sie kennen das große Vertrauen, welches ich stets in Ihren Geist und Ihre Aufrichtigkeit setzte. Ich frage Sie jetzt auf Ihr Gewissen, muß ich jede Hoffnung aufgeben? Welche Politik rathen Sie an, selbst wenn ich jetzt Frieden schloße, um in späterer Zeit meine gerechten Ansprüche auf Polen zu erneuern? (Mit steigendem Affekt.) Entwurfen Sie mir ein Gemälde meines Landes! Von Schmeichlern umgeben bringt kein Lichtstrahl der Dinge, wie sie sind, in mein Auge, und doch ist es mein heiliger Ernst, die saumseligen Vollstrecker meines Willens, die Dränger meines Landes kennen zu lernen. Ich erwarte in den bekannten Chiffren, deren Schlüssel Sie besitzen, von Ihnen ein Memoire über Sachsen, Polen und Alles, was auf meine verlorne Königskrone und den Churhut sich bezieht. Ich muß

wissen, wie ich wiedererobern kann, was ich jetzt verloren geben muß. Riefand —
Einsiedel. Patakul, gib den Brief! Du hast nicht nöthig, das Opyer Deines
Freimuths zu werden.

Patakul (fährt begeistert fort): „Riefand hat meinen Schwur, daß ich mein Leben
daran setze, es aus dem Joche der Schweden zu befreien. Lassen Sie uns Beide Hand
in Hand gehen.

Friedrich August,
für jetzt besieg, doch nicht ohne Hoffnung.“

(Bewinnt sich eine Weile starr, faßt dann einen Entschlus und will seinen Hut nehmen.)

Einsiedel. Patakul, Du willst es wagen?

Patakul. Ich will. Riefand ließ mich im Kerker geboren werden; Ketten um
Riefand; Riefand führte mich auf die Leiter zum Hochgericht.

Einsiedel. Patakul, ich beschwöre Dich.

Patakul. Riefand! Ein grüner kleiner Fleck da am Busen der Dstfee! Klagen
bricht sich dort die Welle an der Düne. Wer kennt das Land! Die Birken, seine
Binden duften nur sich selber! — — Aber in dieses bunte russische Kleid will ich
nicht vergebens gekommen seyn. Auf mich fiel einst die Wahl meines Volkes.
Hunderttausende hoffen auf mich gegen Schweden und singen mir ins Ohr das
alte Kettenlied:

Die Birke weint aus ihrer Rinde,

Der Waidelotte spricht:

Hat denn Perkunos Sturm und Winde

Und seinen Donner nicht?

Einsiedel. Du schwärmst, Reinhold!

Patakul. Für die Freiheit schwärmen, heißt an den Himmel glauben. Für
die Freiheit träumen, heißt wachen für die Ewigkeit. Riefand ist die Loosung!

— — Ich schreibe — das Memoire! (ab.)

Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Erste und zweite Scene.

Saal im Schlosse zu Pillnitz. Flemming, Pfingsten und später
Imhof in lebhafter Unterredung. Das Memoire, welches Patakul dem
Churfürsten übergeben, hat den langgetragenen Neid des intriganten
Ministers Flemming noch stärker angefaßt. Patakuls Verderben wird
beschlossen. Aber wie? Die Friedensvorschläge welche den Schweden
gemacht werden, sind von Flemming bereits unterzeichnet und erwarten
nur noch die Ratification des Churfürsten. Einige Blätter des Traktats

sind noch leer, wie wenn man Patakul's Auslieferung als von Schweden gefordert hinein brächte? Pfingsten, der verschmitzte Hösling ist so gleich zur Hand und schreibt. — Da meldet ein Offizier die Ankunft des Königs.

Dritte Scene.

Friedrich August. (Sein Benehmen ist sehr galant, leicht, beweglich und doch wieder höchst bestimmt.)

Friedrich August. Ah, meine Herren! Ging meine Mutter schon mit ihren Damen vorüber?

Imhof. Nein, Majestät.

Fr. August. So betet sie vielleicht noch. Gott, diese ewigen Belästigungen des Himmels! Die gute Frau muß den Engeln recht langweilig werden. Meine Herren, Sie sind verstimmt. Sie haben etwas? (ironisch) Ja so — o Sie müssen Herrn von Patakul nicht zürnen; er meint es gut mit mir, er liebt mich, er verbindet mich durch Zuvorkommenheiten. (zu Flemming) Flemming, schicken Sie in die Russische Bottschaftskanzlei! Da uns alle Geldsendungen aus der Provinz ausbleiben, hat Patakul die Güte gehabt, mir aus den Russischen Hülfsgeldern einen Vorschuß von Zweihunderttausend Thalern zu versprechen.

Flemming (bei Seite.) Auch das noch?

Fr. August. Keine Rivalität! Keinen Parttheigeist an meinem Hofe! In Polen hatt' ich Anarchie genug. In Sachsen will ich Alles d'Accord haben. Er hat Ihre Verwaltung angegriffen, Flemming, sie verdiente einige Reproches, lieber Flemming; es ging nicht Alles so — wie es sollte, mein bester Graf, — ich habe viel Ursache, Feldmarschall —

Flemming. Sir, als ich vor 10 Jahren vom Reichstag in Warschau eine Krone zu Ihren Füßen legte, begrüßte mich Friedrich August mit den Worten: So lange die Uhr meines Herzens schlägt, sollen Sie meinen Völkern der Weiser seyn.

Fr. August. Ja wohl, ja wohl! Flemming! Aber un roi détrôné — bei Gott, da hört wohl das Herz zu schlagen auf. Herr von Imhof, Sie werden ins schwedische Lager reisen. Machen Sie, daß Sie bald zurückkommen. Unser Ballet soll im Winter nicht unter der Politik leiden. Frau von Prittwig hat im Mercure galant etwas von einem Divertissement, Amor und Psyche, gelesen — Eminent — was sie mir davon erzählte. Suchen Sie die Tänze aus Paris zu bekommen! Aber nochmals, keine Rivalität mit Herrn von Patakul! Ich ehre in ihm den Gesandten des Czaren, meines Verbündeten, ich schätz' in ihm den Weltmann und Kenner der Zeiten und Menschen, ich bewundere den hohen Muth, mit dem er sein tragisches Lebensschickal um das Wohl seiner Heimath ertragen hat, (strenge abbrechend) und damit lassen Sie's genug seyn. (zu Flemming süß) Ihre lebenswürdige Münzdel — wie sprechen noch darüber! (zu Pfingsten ernst) Was machen Sie da, Herr Referendar?

Pfingsten hatte sich inzwischen dem Tisch genähert, die Papiere fortzunehmen.)

Flemming. Es sind die Friedens-Vorschläge, Majestät —

Pfingsten (erschrocken, Flemming ansehend, will sie einstecken.)

Fr. August (nach einer Pause mit schmerzlichem Sinnen) Lassen Sie doch noch einmal sehen.

Imhof (bei Seite.) Wir sind verloren!

Fr. August (nimmt die Papiere, ängstliche Pause.) Es faßt sich wie glühende Kohlen an. Die letzte noch heiße Asche meiner Träume! Eine zerschmolzene Krone! Ein zerrissener Hermelin! (Bricht feuchend ab; sieht dann auf die erste Seite, läßt die Hand sinken, und scharf die Andern fixierend.) Werden Sie auch Sorge tragen, daß in diesen Papieren nichts von meinem Herzen gerissen wird? Hab' ich meinen Ruf vor Europa, ein Kleinod, das kostbarer ist, als alle Schätze unsers grünen Gewölbes, auch treuen Händen anvertraut? (legt nach einer Pause die Papiere auf den Tisch.) Meinen Sie in's schwebische Lager! Geben Sie nicht mehr, als was man uns schon genommen hat! Nicht mehr! War mir auch das Glück der Waffen nicht hold, so lerne die Welt doch dies als meinen Wahlpruch kennen: Besiegt aber ehrenvoll! (Mit Hoheit und Würde ab.)

Flemming (weist schnell die von Pfingsten beschriebene Seite aus dem Convolut heraus und vernichtet sie.) Verwünscht, daß dieser Plan uns scheitern wird.

Pfingsten (liest die Papiere auf.) Excellenz — ist es Seiner Majestät mit Anna von Einsebel Ernst?

Flemming. Wozu das jetzt?

Pfingsten. Es gehört zur Sache. Ist es Seiner Majestät Ernst damit?

Flemming. Ich bin überrascht. Er zeichnet die Einsebel aus —

Pfingsten. Nun, so wissen Sie denn, daß Anna von Einsebel seit 4 Wochen im Stillen verlobt ist.

Flemming. Meine Rechte?

Imhof. Mit wem?

Pfingsten (mit triumphirendem Lächeln.) Mit Herrn von Patkul!

Flemming und Imhof (zugleich.) Mit Patkul?

Pfingsten (der sich an der Ueberraschung weidet.) Das Verhältniß entspannt sich in den frommen Abendzirkeln der Churfürstin. Gott, was liegt nicht Alles unter dem Deckmantel der christlichen Liebe oft verborgen! Es blieb geheim Thretwillen, Excellenz! (laut, sicher und sehr lebhaft.) Wenn ich jetzt kein Anfänger in der Kenntniß der Welt bin, und wenn Fürsten nur von einer Seite auch Menschen sind, so setzen wir hier etwas zusammen; (frech) was noch der spätesten Nachwelt vor dem Genie des 18ten Jahrhunderts Ehrfurcht einflößen soll.

Flemming (besorgt.) Pfingsten, ich stimme für nichts, als was dem König genehm ist.

Imhof (ebenfalls bedenklich.) Auch meine Meinung, Pfingsten, nichts gegen den Willen des Königs.

Pfingsten. (indem sich alle drei zum Abgehen wenden, frech und ironisch.) Verstehst dich! Natürlich, natürlich! Nichts gegen den Willen des Königs:

(Alle drei nach verschiedenen Seiten ab.)

Verwandlung.

Vierte Scene.

Im Schloß-Garten zu Pillnig. Bosterte. Springbrunnen. Statuen.

Einsiedel, Anna. Dann Patkul.

Einsiedel (tritt mit seiner Schwester, sich ängstlich umblickend, aus den Bosterten.)
O diese Tyrannei der Etikette!

Anna (in großer Aufregung.) Wo? Wo? Dort?

Patkul (mit ausgebreiteten Armen.) Meine Anna! (Kurze seltsame Umarmung.)

Einsiedel (ängstlich.) Der Hof naht — die Churfürstin — Pfingsten und
Imhof — laßt es! Brennt Euch!

Patkul (vom Gefühl überwältigt.) Anna, unsere Rippen stümm, nur unsere Herzen
küssen sich!

Anna. Wann wird die Fessel springen!

Einsiedel. Nur noch einige Tage laßt Eure Liebe verschleiern. Flemming
ist dein Vormund, Anna! Auf unsern Gütern liegt seine mächtige Hand. In eini-
gen Tagen muß wegen ihrer der Prozeß entschieden sein. Ohne Flemming gewin-
nen wir ihn nicht. Nur noch einige Tage bleib' Eure Liebe ein Geheimniß. Man
kommt. Brennt Euch! Wenn man Euch gesehen hätte!

Patkul. O nur dieser eine Sonnenblick! — Die Churfürstin!

Fünfte Scene.

Die Churfürstin mit ihren Hofdamen. Unter ihnen Anna v. Einsiedel.
Patkul. Imhof. Pfingsten.

Churfürstin. Auch nicht einen Tag, Herr von Patkul, bleiben Sie?

Patkul (sich sammelnd.) Nicht eine Stunde, Churfürstliche Gnaden! Dres-
den harret unserer Rückkunft. (Zu Imhof.) Wir machen den Weg zusammen?

Imhof. Auch wir wollen uns Churfürstlichen Gnaden empfohlen haben.

Churfürstin. So sind wir ganz allein, können aus dem schon fallenden
Herbstlaub das Bild irdischer Größe lesen und für den Ausgang dieser trüben Stun-
den nur noch beten. Sprachten Sie Graf Zinzendorf in Berlin und den guten
Spener?

Patkul. Zwei edle Männer, die unserm Jahrhundert wieder die fromme
Weihe des apostolischen Zeitalters geben wollen.

Pfingsten (lachend.) Es wird lange währen, bis Graf Zinzendorf in dieser
gottlosen Welt die rechte Zahl der Apostel vollständig haben wird.

Patkul (mit Beziehung.) Der zwölfte, der den Sockel trägt, möchte nicht so
schwer zu finden seyn.

Churfürstin. Ist das Werk des Grafen von Gott, so wird der Beistand
des Himmels nicht fehlen. Herr von Patkul, wie schöne Stunden haben wir sonst
zusammen gefeiert! Wie oft hat Ihr Geist und frommer Sinn die Binde von mei-
nen Augen genommen! Ich lese Arndt, Pascal, Spener, aber je näher man
den Geheimnissen der Weltregierung kommt, desto heißer der Durst, desto larger
die Befriedigung!

Pattul. Churfürstliche Gnaden, unser Zeitalter ist zu dunkel, als daß die Sehkraft unserer Augen so weit früge, wie in Jahrhunderten, wo der Aether des Lebens heller, die Luft der Sitten und Meinungen reiner strömte. So überladen unsre Tracht, so überladen sind wir an Vorurtheilen. Es werden Zeiten kommen, wo die Menschen wieder in das reine Quellenbad der Natur untertauchen und die Herzen sich verjüngen werden.

Churfürstin. Wie schön, Herr von Pattul, wissen Sie von der Unsterblichkeit der Seele zu reden! Unvergeßlich wird mir die Jagd in Klebenwerda seyn, wo die Cavaliere des Hofes über diesen schönsten Traum unsers Erdenlebens lachten und Sie der Einzige waren, der noch Muth besaß, ihn gegen den Unglauben dieser Zeit zu vertheidigen.

Pfingsten (lachend.) Den Beweis für das Jenseits, Churfürstliche Gnaden, ist Herr von Pattul uns doch schuldig geblieben.

Pattul. Wenn es eine höhere Gerechtigkeit geben muß, die die Verbrechen dieser irdischen ausgleicht, so findet er sich vielleicht in den Akten Ihrer Criminaljustiz.

Churfürstin. Die Welt weiß so viel und von sich selbst so wenig! (lachend) Herr von Pattul, soll ich Ihnen einen Beweis geben, wie wir in diesem unglücklichen Kriege verwildern? (zu einer Hofdame) Fräulein von Brühl, was verbürgt uns, daß wir uns dereinst wiedersehen?

Pfingsten (zu Imhof bei Seite.) Wollen wir nicht gehen? Ich fürchte, die Frage könnte die Reihe herum auch an uns kommen.

Churfürstin (lachend.) Nun, liebe Brühl — Sie stocken — warum werden wir uns dereinst wiedersehen? Sie, Fräulein von Jeschwitz! —

Pfingsten (bei Seite.) Lassen Sie uns gehen!

Churfürstin. Auch Sie nicht? Et, et, sogar die heidnischen Philosophen, die diesen Garten pflügen, haben darauf nicht mit Stillschweigen geantwortet — Sie, liebe kleine Baronesse Jänkendorf! Was verbürgt uns das einstige Wiedersehen?

Bar. Jänkendorf (zögernd.) Der Glaube!

Churfürstin (lachend.) Et, et, für ein Kind natb, für eine Christin fromm genug. Aber wie? Kann denn die Wärme für das Feuer zeugen, kann denn das Licht die Sonne erklären? Sie, Fräulein Anna von Einsiedel, was bürgt Ihnen dafür, daß wir uns dereinst wiedersehen?

Anna. Die Liebe!

Churfürstin (tritt einen Schritt vor und reicht die Hand zum Kusse.) O kommen Sie, (Anna stürzt auf die Hand zu und drückt sie an ihre Lippen) wie einfach und wie wahr! Thränen im Auge, gutes Kind? Augen, die um der Liebe willen weinen können, sind nicht bestimmt, ewig geschlossen zu bleiben! (Rüst ihre Stimm.)

Pattul (wendet sich erschüttert ab.)

Churfürstin. Leben Sie wohl, meine Herren! Sie werden Sachsen den Frieden geben, segne der Himmel das Werk Ihrer Hände! (zu den Damen) Kommen Sie! (W mit ihrem Gesolge.)

Pattul (steht in Gedanken verloren.)

Imhof. Sagen Sie, Herr von Pattul, wie kommen Sie bei Ihren ausge-

zeichneten theologischen Kenntnissen dazu, ein so berühmter Soldat und großer Staatsmann zu seyn?

Pfingsten. O, Herr von Imhof, wie mögen Sie das fragen? Kennen Sie denn das Buch der Richter im alten Testamente nicht?

Pattul. Meine Herren, Sie haben eine so ungewohnte Lektüre nicht nötig. Sie werden sich Ihre Frage selbst sehr leicht beantworten können, wenn Sie nur in einem Buche blättern, das Sie wahrscheinlich stets in Händen haben, in der Geschichte der — Jesuiten! (Als mit Einsiedel.)

Imhof. Emporkömmling!

Pfingsten. Lassen Sie nur! Er wird schon das Herabsteigen lernen. Saßen Sie nicht, wie in dem Lichtstrahl, der aus dem Auge dieser Einsiedel bligte, alle seine Atome zitterten?

Imhof. Ist es möglich, der König liebt die Einsiedel?

Pfingsten. Seit Pattuls Abwesenheit am preussischen Hof mit einer geheimen, aber glühenden Leidenschaft.

Imhof. Ich bewundere, Herr Staatsreferendar, woher Sie das alles —

Pfingsten. Augen! Augen! Herr Geheimrath! Die Mine ist gelegt; wenn die Politik versagt, soll die Liebe das Zündkraut seyn. (Beide ab.)

Sechste Scene.

Anna (schnell zurückkehrend), später Friedrich August, von Bithum, einige Kammerdiener. (Die Begleitung des Königs tritt dann zurück.) Zuletzt die Churfürstin mit ihren Damen.

Anna (sehr aufgeregt, Pattul suchend.) Er ist verschwunden — ohne Abschied — könnt' ich ihn noch einmal sehen — O Gott, der König!

Friedrich August. Schöne Anna, Sie verschmähten das Diadem, das ich Ihnen zu schicken wagte?

Anna (mit niedergeschlagenen Augen, zitternd nach Fassung ringend. Majestät, die Farbe der Edelsteine stand nicht zu meinem Haar! (will ab.)

Fr. August. Und mein Villet uneröffnet zurück?

Anna (gezwungen lächelnd.) Sire, ich sammle keine Handschriften und in mein Album leg' ich nur, was jeder lesen darf.

Fr. August. Die ganze Welt soll es lesen, was Sie mir sind, Anna! Angebetetes Wesen, entfliehen Sie mir nicht! Ich beschwöre Sie, Anna! Retten Sie ein unglückliches Herz! Wir sind allein. Anna, ich habe keinen Gedanken mehr als Sie! Anna, — meine Liebe! (Hat Annen, die vor ihm flieht, verfolgt bis in den Hintergrund.)

Churfürstin (tritt plötzlich hinter ihnen mit ihren Damen dazwischen.) Es ist jetzt eine schwere Zeit, mein lieber Sohn. Sie werden wohl der Einsamkeit bedürfen, um für das Beste Ihres Volkes zu sorgen! (Züht ihn mit einer komischen Miene Anna fort.)

Fr. August (ärgertlich komisch zurückprallend und zu den Seinigen, die links aus dem Gebüsch wieder herausgetreten sind.) Mors de ma viel! Die Lehre hätt' ich mir selber geben können!

Vorhang fällt.